

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 8.

46. Jahrgang.

Montag den 12. Januar

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des
Kreisgebietes werden angewiesen, die Quittungen über das ihnen
für ihre Gemeinden überwiesene Losholz ungefümmt der
Königlichen Oberförsterei zurückzusenden.

Fulda, den 2. Januar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom
25. April 1887 (Kreisblatt Nr. 58) bringe ich hiermit
zur öffentlichen Kenntnis, daß in jedem Frühjahr und
Sommer in der Baumschule zu Breitenau zur Förderung
des Verständnisses und Interesses für Obstbaumzucht
praktische Unterrichtskurse in verschiedenen Veredelungs-
methoden mit 4—6tägiger Dauer stattfinden.

Die für die Ortswege- und Baumwärter sowie für
Privatpersonen, die sich für praktischen Obstbau inter-
sieren, unentgeltlich erteilten Unterweisungen, welche die
Hebungen des Obstbaues erstreben, werden noch keines-
wegs in der ausgiebigen Weise benutzt, wie es die ge-
meinnützige und für den rationellen Obstbau wichtige
Einrichtung wünschen läßt.

Die Herren Bürgermeister wollen daher die erfor-
derliche Bekanntmachung in den Gemeinden bekannt ge-
hen und namentlich dahin wirken, daß die Ortswegwär-
ter sich an den Unterweisungskursen beteiligen.

Fulda, den 2. Januar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Der Straßburger Freispruch.

Oberst von Reuter und Leutnant Schad sind von den
Anklagen der widerrechtlichen Annahme der Polizeige-
walt, der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung
vom Straßburger Kriegsgericht freigesprochen worden.

Was schon nach dem auf 7 bzw. 3 Tage Gefängnis
lautenden Antrage des Vertreters der Anklage nicht mehr
zweifelhaft sein konnte, ist eingetreten: Oberst von Reu-
ter und Leutnant Schad sind freigesprochen worden. Der
Anklagevertreter hatte dem Oberst zugestimmt, daß bei
dem Versagen der Zivilgewalt den Zäherner Straßlingen
gegenüber er berechtigt gewesen sei, die Verhafteten die
Nacht über in Gewahrsam zu behalten. Diese Anschau-
ung des Anklagevertreters konnten sich weite Kreise nicht
zu eigen machen. Man sagte sich, entweder hat der Oberst
die völlige Exekutivgewalt und darf handeln, wie er es
zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für nötig
befindet, oder er hat sie nicht. Eine Einschränkung war
nicht möglich. Und Oberst v. Reuter hatte besonders
scharf betont, daß er die Verhafteten die Nacht über im
Gefängnis behalten mußte, um Aergernis vorzubeugen.
Von den Verhafteten war natürlich keiner mit seiner
Sistierung einverstanden; es ist klar, daß sie, wären sie
nach am selben Abend freigelassen worden, die rabaulustig
gestimmte Menge zu Aergernis hätten verleiten können.

Das Urteil wird von der überwiegenden Mehrheit
des deutschen Volkes gutgeheißen. Es stand viel auf dem
Spiel in diesem Prozeß. Wäre es nach dem, was alles
über Zabern und über die nationallistische Hege im Reichs-
land bekannt geworden ist, zu einer Verteilung des
Obersten gekommen, dann wäre das eingetreten, was die
antinationalen Gruppen so sehnlichst wünschten: das An-
sehen des Heeres hätte einen Schlag erhalten, der nicht
wieder gut zu machen gewesen wäre. Das deutsche Heer,
für das das deutsche Volk jährlich Milliarden gibt, zu
dessen Verstärkung erst im vorigen Jahre eine fast uner-
hörte Summe sofort zur Verfügung gestellt wurde, nimmt
im großen Organismus des Reiches eine besondere Stel-
lung ein. Keine Ausnahmestellung rechtlicher oder son-
stiger Art, wahrhaftig nicht, aber da Deutschland aner-
kanntermaßen politisch in einer höchst schwierigen Stel-
lung sich befindet, ist die besondere Betonung des mili-
tärlichen Gedankens dem Deutschen zu einer Notwendig-
keit geworden, die ihm in Fleisch und Blut übergegangen
ist, die einen Eckpfeiler im Fundament seines politischen
Denkens bildet. Jedes Antastan dieser Stellung des Heeres
„zu verbürgerlichen“, wie die Sozialdemokraten sich
ausdrücken, muß dem Deutschen daher in der Seele zu-
wider sein. Gerade weil wir die allgemeine Wehrpflicht
haben, weil wir ein Volksherr im besten und gesündesten
Sinn des Wortes haben, wollen wir auch, daß dieses Heer
respektiert wird. Das Heer ist der letzte Appell an den
tiefsinnlichen Willen der Volksgemeinschaft, es vertritt
denn nie eine Herabwürdigung seines besonderen An-
sehens, nie ein Verlassen seiner Stellung.

Und dies Verlassen hat ja gerade in Zabern eine große
Rolle gespielt. „Wohin soll es führen“, schrieb vor zwei
Tagen noch entrüstet ein Blatt, „wenn die jungen Leu-
nants aus der Haut fahren, wenn, wie in Zabern, gelacht
wird?!“ Man soll uns doch nicht weismachen, daß die
Zaberner Radaumenge über nichts und wider nichts
lachte und sich nur über den blauen Himmel freute. Für
einen an der Spitze seiner Truppe marschierenden Offi-
zier, der es sich bieten läßt, ausgelacht zu werden, haben
wir kein Verständnis.

Nun heißt es weiter: das Militär hat angefangen,
es ist das Karnickel gewesen. Leutnant v. Forstner mit
seiner bekannten „Bades“-Aussprechung hat den Anlaß zu
der tiefgehenden Erregung gegeben. Daß die Aussprechung
des jungen Leutnants ungehörig war, hat jeder Vernünftige
zugegeben. Aber worauf es ankommt: die Entschei-
dung über diese Ungehörigkeit lag in Händen der vor-
gesetzten Stellen des Offiziers, sie lag nun und immer bei
dem rabaulustigen Böbel Zaberns. Und diesem Treiben
des Böbels, das zu Johlen und Schreien, zu unsäglichem
Schimpfereien und zu Steinwürfen auf die Offiziere ge-
führt hat, ist von der Zaberner Zivilverwaltung nicht mit
dem genügenden Nachdruck entgegengetreten worden. Wa-
rum? Heute wissen wir es, der Gang der Straßburger
Verhandlung hat es offenkundig gemacht: man wollte in
Zabern nicht, daß das Heer als Träger der letzten Gewalt
sich präsentierte, man stand dem, was von draußen
kam, unlustig gegenüber, man wollte am liebsten,
daß das Heer auf elstfäischem Boden nichts dreinzureden
hätte. Bei solchen Vorfällen wie in Zabern, spürt sich
die Situation immer in eigentümlicher Weise auf die letz-
ten Nachfragen zu. Der Kreisdirektor wünschte nicht,
daß in der Kaserne „Ach bin ein Preuße“ gesungen wird,
und auf der Straße gröhle der Böbel die Marseillaise.

Der eiserne Befehl soll ja bereits eingesetzt haben, die
Entfernung der Zaberner Verantwortlichen von ihren
Posten soll beschlossene Sache sein, und wie sich das Sou-
veränement in Straßburg in Zukunft zusammensetzen wird,
bleibt abzuwarten. Daß dadurch allein solide Verhältnisse
geschaffen werden, wird auch der Optimist nicht annehmen.
Die Stellung des Reichslandes ist ja in der Tat etwas
kompliziert. Bismarck wollte, als das deutsche Reich 1871
gegründet wurde, dem Reichsland seine bedingte Selbst-
ständigkeit erhalten, trotzdem er den Gedanken einer Auf-
teilung des eroberten Gebietes eine Zeitlang erwogen
hat. Verwirklichte ließ sich dieser Gedanke nicht, und
Bismarck, der kühle Realpolitiker, wußte, als er vom
Reichsland als dem Glacis des Reiches sprach, allzu
sehr genau, daß in den ersten fünfzig Jahren die französi-
schen Elemente Elsas-Lothringens sich der Hegezeien nicht
ertugten würden. Man braucht die Verfassung, die Elsas-
Lothringen heute hat durchaus nicht die alleinige
machende Form der Selbstständigkeit des Reichslandes an-
zusehen. Die Verfassung ist noch nicht die uneingeschränkte
Selbstbestimmung. Zu bestimmen, welche Verhältnisse im
Reichsland herrschen sollen, welche Richtung ausschlag-
gebend sein soll, ob Anschließ an die geschlossene Reichs-
einheit, ob Separierung und Franzosenpolitik auf eigene
Faust, daran nimmt jetzt auch das deutsche Volk lebhafter
Anteil als früher, jetzt gerade, nachdem die Zaberner
Vorfälle und der Straßburger Militärprozeß die Ansich-
ten geklärt haben. Die Mehrheit des deutschen Volkes aber
wünscht, daß das Reichsland deutsche Politik treibt. Das
ist keine „Wahrung berechtigter Eigenart“, wenn man ein
eigentümliches Zwitterding von deutsch-französischer Far-
bung prozucht.

Die Urteilsbegründung im Reuter-Prozeß

hebt zunächst hervor, daß ein erhebliches Staatsinteresse
bestand, die Träger der Staatshoheit zu schützen. Das
Verhalten der Polizei in Zabern ist wenig energisch und
ungenügend gewesen. Wenn Oberst v. Reuter sich auf
seine Dienstvorschriften für die preußische Armee berief,
so war er im Recht. Am 23. März 1899 ist eine Ver-
fügung erlassen und neu gedruckt worden, die besagt, daß
diese Dienstvorschriften in Elsas-Lothringen Geltung
haben. Oberst von Reuter befand sich in einer Art Not-
stand, und mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß die
Zivilbehörde zum Schutz seiner Offiziere und zur Auf-
rechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht ausreichte.
Das überfüllte Auditorium nahm die Freisprechung der
beiden Offiziere teils mit lebhaften Bravourufen, teils mit
Rufen auf. Die Freigesprochenen wurden von den an-
wesenden hohen Offizieren und Mitgliedern der Gene-
ralität lebhaft beglückwünscht.

Der Freispruch des Leutnants von Forstner.

Während ein dichtgedrängtes Publikum den Ausführ-
ungen der Begründung des freisprechenden Urteils gegen
Oberst von Reuter und Leutnant Schad folgte, nahm das
Straßburger Oberkriegsgericht die Berufungsverhand-
lung gegen Leutnant von Forstner auf. Die Anklage ist
bekanntlich wegen des Säbelhiebes erhoben, durch den der
Leutnant am 2. Dezember in Dettweiler bei Zabern den
Fabrikarbeiter Blank bei dessen Verhaftung verwundete.
In erster Instanz war der Leutnant zu 43 Tagen Gefäng-
nis verurteilt worden. Bei der Verhandlung wurde u. a.
festgestellt, daß Leutnant v. Forstner wegen Verstoßes
gegen den Regimentsbefehl, der den Gebrauch des Wortes
„Bades“ verbietet, 6 Tage Stubenarrest erhalten hat.

Leutnant von Forstner wurde freigesprochen. Die
Urteilsbegründung spricht dem Leutnant Notwehr zu.
Das Gericht hat vor allem anerkannt, daß der Schuster
Blank tatsächlich den Ausdruck „Warte Junge, Du wirst
gemeyt!“ gebraucht hat. Der Fähnrich, der den Aus-
druck hinter sich vernahm, drehte sich um und sah einen
Mann, der in die Tasche griff, als woll er ein Messer
herausziehen. Forstner konnte annehmen, daß Blank sich
auf ihn stürzen wollte; Notwehr lag also in vollem Um-
fange vor.

Freistimmen zum Freispruch von Reuters.

Die konservative „Kreuzzeitung“ beschränkt sich zunächst
auf eine Zustimmung zu den in der Urteilsbegründung her-
vorgehobenen Momenten.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes
der Landwirte, schreibt: In Straßburg hat ein System vor
Gericht gestanden: das System der unverantwortlichen Justiz-
losigkeit, mangelnder Energie und mangelhafter Auffassung
von den Pflichten; das System einer Auflösung der notwen-
digen Begriffe von Justiz, Ordnung und Autorität, das sich in
unserer Welt immer bedenklicher bemerkbar macht; das
System einer gewissenlosen Hege gegen alles Deutsche und
insbesondere alles Preussische; das System, das die Reichs-
lande von der engeren Verbindung mit dem übrigen Deutsch-
land loslösen und aus einer wirklichen Grenzmark gegen
das Ausland zu einer Art Zwischenglied zwischen Deutschland
und Frankreich machen möchte, das keine besonderen Pflichten
gegen Deutschland mehr anerkennt.

Die freikonservativen „Berliner Neuesten Nachrichten“
bearbeiten das Urteil mit hoher Genugtuung, bemerken aber,
daß damit die Affäre von Zabern nicht beendet sei. Der
Prozeß bewies, daß die westliche Grenzmark sich im latenten
Aufruhr, zum mindesten in bewusster Auflehnung gegen den
Reichsgedanken befindet und nicht zuletzt durch die Schuld der
kaiserlichen Zivilbehörden, die dem landesverräterischen Trei-
ben der Franzosenfreunde eine im höchsten Maße befremd-
liche, nahezu an Wohlwollen grenzende Gleichgültigkeit be-
zeigten. Die Anklage darf daher auch nicht vor den höchsten
Beamten, dem Grafen Wedel usw., halt machen. Das Bei-
spiel von oben wirkte zersetzend bis auf die untersten Organe.
Sollte der Herr Reichskanzler, der dieser Bevölkerung mit
sozialdemokratischer Hilfe konstitutionelle Freiheiten gab,
den Augenblick immer noch nicht als gekommen erachten, wo
er vom Kaiser die Vollmacht zu eiserner Strenge erbitten
müßte: Eine solche Faust allein noch kann hier Wandel schaffen.

Die „Tägliche Rundschau“ begrüßt den Freispruch und
bemerkt: Die Straßburger Verhandlungen haben die elstfä-
sischen Verhältnisse in eigenartiger Weise beleuchtet. Wich-
tiger als die Verurteilung des Vorgangenen ist die Frage,
was aus demselben kommen kann, um solchen Skandalen in Zukunft
vorzubeugen. Und da ergibt sich als erste Pflicht, die Gründe
des völligen Versagens der Zivilverwaltung zu besprechen.
Der Mangel an Staatsgenügsamkeit, der auch einen Teil der
elstfäsischen Beamtenschaft ergrieffen hat und der eng zusam-
menhängt mit dem von einer irregulären öffentlichen Mei-
nung und einer schwachen Regierung genährten elstfäsischen
Babue, das Elsas-Lothringen vom Reich immer mehr Frei-
heiten und Rechte fordern darf, ohne selbst den ersten Ver-
such zu machen, sich dem Reich zu nähern und sich in den
deutschen Staatsgedanken einzuleben.

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ führt aus: Es
wird unumgänglich sein, für die Zukunft den nötigen „Kon-
takt“ zwischen Zivil- und Militärbehörden herzustellen und
die Inhäufigkeit in einer dem heutigen Recht und Rechts-
gefühl entsprechenden Weise genau abzugrenzen, insbesondere
aus der Dienstinstruktion die Kabinettsorder von 1820 zu
entfernen und neben der Autorität des Militärs den Rechts-
schutz der Bevölkerung ausdehnend zu verbürgen. Und man
wird auch auf tun, der Eigenart der Bevölkerung Rechnung
zu tragen und nicht überall die gleiche Schablone anzulegen.
Säteklich wollen die meisten Parteien, die an dem Vorgehen
des Militärs Anstoß genommen haben, nichts anderes, als
die Regierung und die Militärs selbst, nämlich, daß Elsas-
Lothringen untrennbar mit dem Reich verbunden bleibe.
Dabei ist jedoch, wie der Reichskanzler längst schrieb, zu be-
denken, daß, was die Gewalt gewonnen hat, die Gewalt allein
auf die Dauer nicht behaupten kann.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ äußert sich mit-
vergnügt, betont aber, daß Oberst von Reuter auf die scharfen
Gegeuer seiner Rechtsauffassung persönlich einen sympati-
schen Eindruck gemacht habe. Vom Reichstage, so schließt das
Blatt, müsse man jetzt erwarten, daß er dem Straßburger
Urteil die unerlässliche Korrektur hinzusetze, indem er die
Hand habe, deren der aufgäbige Oberst sich bediente, die
ungeheuerliche, staatsfeindliche, alle geistliche Eiterheit auf-

lebende preussische Kabinettsorder aus dem Jahre 1820 für rechtsunfähig erklärt.

Das Echo im Auslande.

Rom, 11. Jan. Die Urteile in den Saberner Prozessen finden in der italienischen Presse bisher nur in Berliner Kommentaren eine Würdigung. Der „Messaggero“ bespricht sie zusammen mit der Debatte im Herrenhaus und bezeichnet die Vorurteile als einen Trauertag für den deutschen Liberalismus. Der Konflikt zwischen dem Volk und der Militärlaste sei verschärft und Deutschland treibe inneren Wirren entgegen, deren Ausgang nicht abzusehen sei.

Paris, 11. Jan. Die französischen Zeitungen besprechen auch heute ohne Ausnahme den Straßburger Offiziersstreik mit großem Nachdruck. Die gesamte republikanische Presse ist überzeugt, daß der getrigge Tag eine historische Bedeutung für die innere Entwicklung Deutschlands habe. Die gemäßigteren Zeitungen im republikanischen Lager, wie der „Veit Parisien“ und die „Republique Française“ fügen hinzu, daß die Folgen des getriggen Tages aber auch eine Rückwirkung auf die auswärtige Politik ausüben könnten, und daß es deshalb Pflicht des französischen Volkes sei, diese weitere Entwicklung Deutschlands nicht unbeachtet zu lassen. Die Zeitungen der Linken, der „Radical“, die radikal-sozialistische „Lanterne“ und die „Humanité“ lassen die Straßburger Preisprechung ebenso wie die Herrenhausrede des Reichskanzlers vielmehr als eine Episode in dem Kampfe der liberalen und reaktionären Parteien in Deutschland auf. Diese Ereignisse, so sagt der „Radical“, stellen unzweifelhaft Symptome der Dekadenz des preussischen Militarismus dar. Die Uebertreibungen waren niemals Zeichen der Stärke; diese Kräfte der Offiziere, diese Komplizität des Gerichts lassen erkennen, daß man es mit Menschen zu tun hat, die die Gefahr fühlen, sich aber den Anschein geben, sie zu verachten, in Wirklichkeit jedoch den Kopf verlieren. Die Militärlaste hat sich diskreditiert, und der demokratische und friedfertige Drang, der das denkende und arbeitende Deutschland belebt, kann nur gekürzt werden.

Deutschland.

Der Deutsche Reichstag nimmt am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, mit der 189. Sitzung der Session seine Arbeiten nach der Weihnachtspause wieder auf. Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung stehen nur Petitionen. Der kurze Sessionsabschnitt vom 25. November bis zum 12. Dezember vorigen Jahres brachte außer der Erörterung kleinerer Vorlagen die zweitägige Jabern-Interpellation, deren Besprechung mit dem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler schloß, sowie die erste Etatslesung. In dem jetzt beginnenden Tagungsabschnitt, in dem ohne nennenswerte Unterbrechungen Sitzungen bis zum Beginn der Osterferien im Anfang April stattfinden, ruht die Hauptarbeit in den Kommissionen. Im Plenum sind von größeren Vorlagen zu erledigen die über das Petroleummonopol, über die schärfere Spionagebekämpfung, über Abänderung der Konkurrenzklause, über das Verfahren gegen Jugendliche, über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und über den Haussicherhandel. Außerdem liegt eine ganze Reihe von kleineren Gesetzentwürfen vor, der Entwurf eines Kalijesehes wird dem Hause alsbald zugehen. An Arbeit fehlt es also nicht, wenn auch nicht gerade weltbewegende Gesetze zu verabschieden sind.

Im preussischen Herrenhause begründete Graf Port von Bartenburg seinen Antrag, der die Regierung um Maßnahmen ersucht, die verhindern, daß der Einfluß der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, durch den Reichstag geschmälert würde. Der Ministerpräsident und Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erwiderte in längerer Rede, daß die Vertretung des Reichsgedankens oberste Pflicht sei, daß jedoch niemals ein Kanzler seine Hand dazu bieten könne, den berechtigten Einfluß Preußens schmälern zu lassen. Der preussische Ministerpräsident könne aber den deutschen Reichskanzler nicht vor der Tür stehen lassen. Die Heranziehung direkter Steuern zur Deckung der Wehrvorlage durch das Reich habe auch er bedauert, ebenso daß die elsass-lothringischen Steuern nur gezahlt würden, wenn sie gegen Preußen gingen. Eine Machterweiterung des Reichstags durch die „kleinen Anfragen“ würde nicht eintreten, und wie er über ein Mißtrauensvotum der Reichstagsmehrheit denke, habe er bemerkt. Mit einem begeisterten Lob auf die deutsche Armee, die niemals zu einem Parlamentsheer umgewandelt werden würde, schloß der Kanzler seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Fürstbischöfe sowie des Grafen Häfeler, des Prinzen Carolath und des Herrn Dernburg angenommen. Die Staatssekretäre Kräfte und Visco enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Albanien wehrt sich gegen Griechenland. Infolge der Tätigkeit griechischer Banden in Südalbanien schloß die provisorische Regierung die griechischen Schiffe von den Häfen des Landes aus.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 12. Januar 1913.

Beamtenpersonal-Nachrichten. Ernannt: der Pfarrer Blendin in Oberzell, Klasse Schwarzenfels, zum Pfarrer in Sterbfritz, Klasse Schwarzenfels, der Hilfspfarrer Heder zu Gersfeld zum 2. Pfarrer in Lann, Diözese Fulda. — Verliehen: dem Vorstämmer an der Eisenbahn Johannes Bräutigam, dem Weichensteller a. D. Adam Erbe, dem Kaufmann Heinrich Lion und dem Invaliden Johann Georg Scholl in Fulda das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber, dem Oberversteher beim ritterschaftlichen Stift Kaufungen mit Wetter, Oberregierungsrat a. D. v. Baumbach zu Gießen der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Generalleutnant z. D. L. v. Man von Sanders, bisheriger Kommandeur der 22. Division, der Königlich Kronenorden erster Klasse; der ordentliche Professor, Geheimer Justizrat Dr. Ernst Heymann in Marburg ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät

der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin veretzt worden. — Gerichtsaktuar Wiegand in Hersfeld wurde zum Amtsgerichtsfekretär ernannt und vom 1. April d. J. an in dieser Eigenschaft nach Wanfried veretzt. — Gerichtsaktuar Hesse in Rotenburg a. F. wurde unter Ernennung zum Amtsgerichtsfekretär nach Neufkirchen (Kreis Fiegenhain) veretzt, und Amtsgerichtsfekretär Kuppel von da nach Meerholz (Kr. Gelnhausen). — Amtsgerichtsfekretär Sippel wurde von Bieber (Kreis Gelnhausen) nach Homberg (Bez. Cassel) veretzt. — Gerichtsaktuar Schürumph zu Cassel wurde zum Amtsgerichtsfekretär befördert und nach Bieber (Kreis Gelnhausen) veretzt.

Auszeichnung ehemaliger Ober-Ostaren. S. M. der Admia Viktor Emanuel 3. von Italien (Chef des Ostarenregiments König Humbert von Italien (1. Kurhesisches) Nr. 13, haben allergnädigst geruht, auf Antrag des Ehrenvorsitzenden des Vereins ehemaliger Ober-Ostaren in Frankfurt a. M. Herrn General von Barleben, zehn früheren Angehörigen des Regiments Auszeichnungen zu verleihen und zwar 6 Verdienstmedaillen in Gold und 4 in Silber. Die goldene Verdienstmedaille erhielten die Herren W. Florke in Niedermeiser, D. Schindelhütte in Cassel, Chr. Kahl, J. Gerhardt, D. Steinfeld und J. D. Drehbach in Frankfurt a. M. Die silberne Verdienstmedaille die Herren E. Swoboda, R. Langsdorff, V. Döfermann in Frankfurt a. M. und R. Koblentz in Schlüchtern.

Todesfall. Infolge eines Schlaganfalles ist gestern der von Fulda gebürtige Herr Professor Dr. phil. Franz Kraus, Oberlehrer am Kaiserl. Gymnasium zu Schlüchtern i. G., im Alter von 64 Jahren gestorben.

Königlicher Dank. Aus dem Zivilkabinett Sr. Maj. des Königs Ludwig 3. von Bayern erhielt Frau Lea Wertheim geb. Rosenbaum Mitglied des Bayernvereins folgende Handschreiben: Sr. Maj. der König danken bestens für die Glückwünsche zum Geburtstagsfest und zur Thronbesteigung. München, den 8. Januar 1914. Im allerhöchsten Auftrage: von Deutsch, königl. Staatsrat im außerordentlichen Dienst.

Kälte und Schneefall. Auf die empfindliche Kälte in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag folgte in der Nacht auf heute neuerdings ein Schneefall von einigen Zentimetern Höhe. Eine weiße Decke liegt über Stadt und Land ausgebreitet u. das gestörte Winterbild hat seinen alten Reiz durch den Neuschnee wieder gewonnen. — Infolge der stattgehabten Schneeschmelze ein wenig über die Höhe getretene Fulda ist vollständig wieder zurückgegangen und die getriggen Nachrichten auswärtiger Zeitungen, die von kilometerweiten Ueberschwemmungen bei der Stadt Fulda berichteten, beruhen auf sensationellster Aufbaucherei gewissenloser Zeitungsschreiber.

Wintersport in der Rhön. Der getrigge herrliche Wintertag brachte den Wintersportlern Vergnügen zweierlei Art. Für die Rodler war es ideal, man war gestern auf seine Bahn gebunden, auf jedem Gang war bei der Glätte des Schnees ein laufende Fahrt möglich. Viel Vergnügen herrschte auch auf der Rodelbahn am Rodenbacher Hügel. Wenn Gersfeld aber den Anspruch auf den Namen Winter-Sportplatz machen will, sollte man doch dort für eine sorgfältiger hergerichtete, sportgemäße Bahn und vor allem für die nötige Ordnung während des Rodelbetriebs auf derselben Sorge tragen. Für die Skiläufer war das Vergnügen gestern sehr zweifelhafter Natur. Während die Hänge im Tal leidlich befahrbar waren, war die Schneedecke auf den Bergen infolge des Frostes geradezu gleichmäßig. Es gab bei den Abfahrten kein Halt und ein unausbleiblicher Sturz auf den harten Schnee war das Ende, von dem manch blauer Rücken Zeugnis ablegen wird. — Der heute Nacht gefallene Neuschnee hat die Elsbahn nunmehr wieder tadellos gemacht.

Cassel, 12. Januar. Ein Zustimmungstelegramm an Oberst von Reuter in Jabern haben eine Anzahl Bewohner des Stadtteils Behlheim abgesandt. Es hat folgenden Wortlaut: Dem kühnhaft deutschen Manne, dem Ritter ohne Furcht und Tadel sollen rückhaltlose Anerkennung und freudigen Dank deutsche Männer und ehemalige Soldaten.

Militärisches. Nachdem nunmehr fast alle Truppenteile des 11. Armeekorps mit fahrbaren Feldküchen ausgerüstet worden sind, sind die Truppteile jetzt angewiesen worden, die fahrbaren Feldküchen bei größeren Lagerübungen zu benutzen. Auch bei Übungen von längerer Dauer sollen die Mannschaften ab und zu durch fahrbare Feldküchen versorgt werden. Es sollen in gewissen Zeiten eine bestimmte Anzahl Übungen unter Verwendung von Feldküchen stattfinden. Bei dem letzten Manöver der Reserve-Division im Herbst fanden bereits die Feldküchen Verwendung. Durch jede Feldküche wird eine ganze Kompanie voll versorgt.

Neugründung. Der Verband der Güterbeamten Hessens (Inspektoren, Verwalter, Disponenten bei ökonomischen Großbetrieben) hielt gestern hier in der „Harmenie“ eine Versammlung ab zwecks Gründung eines hessischen Zweigvereins. Dieser Zweck wurde auch erreicht; denn es herrschte Begeisterung unter den Erscheinenden, denen Herr Inspektor Koch vom Königshof bei Gann. Münden den Zweck und die Ziele des Verbandes der Güterbeamten-Vereinigungen Deutschlands vorher eindringlich auseinandergesetzt hatte. Vor 20 Jahren mußte man noch nichts von einer derartigen Organisation; heute hat sie 20 000 Verpflichtete und 100 000 Berechtigten stehen der Sache noch fern. Viele treten nicht bei entweder in Verkennung der Vorteile oder aus Bequemlichkeit oder aus Furcht; die Herren Chefs (Güterbetriebe) möchten es ihnen übel nehmen. Und doch steht der Verband auf dem Standpunkt, mit den Chefs und nicht gegen die Prodherrn zu arbeiten in dem Bestreben: die gemeinsamen Interessen zu fördern, den Güterbeamtenstand in sozialer und rechtlicher Beziehung zu heben, die Mitglieder im Falle der Not zu unterstützen, im Anschluß an die Landwirtschaftskammer kostenloser Stellensvermittlung teilhaftig zu machen, ihnen Rechtsbeistand zu gewähren und Gelegenheit zu geben, bei regelmäßigen Zusammenkünften praktische Erfahrungen auszutauschen. Nachdem der Obmann, Herr Gilbert-Fulda, dem Verbandsleiter für die Bearbeitung des Bodens gedankt hatte, konstituierte sich der Zweigverein Fulda und die Versammlung wählte an dessen Spitze die Herren Gutsinspektoren: Schmase, Domäne Raberzell, Vorsitzender; Hoppe, Domäne Neuenberg, Stellvertreter; Waldemar

Gilbert, Fulda, Schriftführer. Das Fuldaer Land hat große Gärtnereien mit vielen Leuten in gehobener Stellung, so daß die neue Ortsgruppe im deutschen Hauptverband der Güterbeamten zu einer ansehnlichen Stärke kommen dürfte.

Dorndorf (Rhön), 10. Jan. Auf Schacht 2 der Gewerkschaft Dönges, der von der Deutschen Schachtbau-Gesellschaft gegenwärtig noch abgeteuft wird, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im Schacht ging ein Stützbaum wertlos nieder und tötete einen Mann sofort, während zwei andere schwer und einer leicht verletzt wurden.

Hersfeld, 11. Jan. Die diesjährige landwirtschaftliche Bezirksausstellung wird am 3., 4. und 5. Juli cr. hier selbst stattfinden.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Auf der Kleinbahn Vöcht-Königsstein stießen heute Vormittag auf der Station Münsler zwei Personenzüge zusammen. Die beiden letzten Wagen des einen Zuges, die glücklicherweise nicht besetzt waren, trotzdem recht viele Sportausflügler in den anderen Wagen saßen, stürzten um. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Passagier wurde leicht verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 11. Jan. Der 35jährige Apothekergehilfe Hugo Cohn wurde in seiner Wohnung von seiner Geliebten, der 34jährigen Kontoristin Luise Köhl nach einem vorangegangenen heftigen Wortwechsel durch einen Revolvererschuß, der die rechte Wange durchbohrte, erheblich verletzt. Nach der Tat tötete sich das Mädchen selbst durch einen Schuß in den Mund.

Röslin, 10. Jan. Das Bauerndorf Wüßetten und das Fischerdorf Rüdendorf stehen unter Wasser. Letzteres ist rings von den tosenden Fluten eingeschlossen, so daß es von jedem Verkehr abgeschlossen ist. Das Dorf Labus, das ebenfalls am Jamunder See liegt, ist zum Teil überschwemmt. Das Wasser auf der Landstraße nach Neuenhagen reicht teilweise bis Brusthöhe, namentlich am sogenannten Scheitelgraben.

Röslin, 11. Jan. Gestern wurde das für die Rettung der durch die Hochwasser bedrohten Einwohner Damerort ausgearbeitete Militär von der Station Schüben-Janow mit Boaten abgeholt. Man verfuhr von Wüßel über Eventin-Abbau nach Anasterwald vorzudringen. Da das Wasser gestiegen war und die dünne Eisdede brach, verließen die Mannschaften bis an die Hüften in den Fluten. Die Mannschaften wurden deshalb nachts in Neplow und Wüßel einquartiert. Ein Fischer und ein Journalist drangen mühsam bis zum Kaiser Vorwerk, die Hüfte des Landbühners Frohl vor, der tagelang von den Wellen abgeknitten war. Vom Vorflischen Hause drangen beide über die überschwemmte Landstraße zwischen dem Aufower und dem Jamunder See weiter vor, auf allen Eiern kriechend, um nicht auf der dünnen Eisdede einzubrechen. Das ganze Kaiser Vorwerk ist außer einem Hause geräumt worden. Das Wasser steht lufthoch in den Stuben. Einem Deeper Eigentümer gelang es, mit seinem Sohne nach stündiger mühevoller Arbeit, bis am Hals im Wasser wattend, nach Damerort vorzudringen. Sie fanden dort auf der höchsten Düne die ganze Einwohnerzahl vor. Diese verbrachte die Nacht in dummer Verzweiflung in dem wehlichen Wehst des Dorfes zusammengepackt. Gegen 7 Uhr morgens kehrte der Eigentümer in einem Boote unter großen Schwierigkeiten nach Hause zurück. Infolge des großen Aufstufes aus dem Aufower See steigt der Jamunder See andauernd. Falls der Wind von Osten nach Westen umspringt, dürfte die Situation für Vaale sehr gefährlich werden. Es müßte, um diesem Notfall zu begegnen, ein 500 Meter langer Wehst von dem Militär gebaut werden, um Rohrungs- und Antiermittel für das Vieh darüber zu schaffen. Heute früh verfuhr das Militär bis Vaale vorzudringen, was nicht gelang. Leider ist der See-stand, wo die Boote liegen, gestiegen, so daß diese nicht abdrückbar sind.

Hamburg, 10. Jan. Heute Nachmittag 4.50 Uhr entgleiste der vom Dammtor kommende Triebwagenzug 2389 vor dem Hauptbahnhof Hamburg mit zwei Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Die Höhe des Materialschadens sowie die Ursache der Entgleisung stehen noch nicht sicher fest. Die Störung dauert etwa 10 Stunden.

Gießen, 11. Jan. Frhr. Sehl zu Herrnsheim hat der Landesuniversität Gießen ein Kapital von 40 000 Mark zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Rechts- und Wirtschaftslebens zur Verfügung gestellt. Die Summe soll u. a. zum Ankauf der Bibliothek des verstorbenen Professors der Staatswissenschaften Dr. Magnus Biermer für die Universitätsbibliothek dienen.

Sofia, 10. Jan. Die Sobranje hielt heute ihre erste Sitzung nach den Weihnachtstagen ab. Der Ministerpräsident verlas einen Erlaß über die Bildung des Kabinetts. Die oppositionellen Redner forderten den Ministerpräsidenten auf, ein Exposé über die innere und äußere Politik zu halten und dann die Vertrauensfrage zu stellen. Die Sozialisten verlangten, daß der Kriegsminister dem Parlament entnommen werde. Nach einer längeren Debatte vertagte sich die Sobranje zur Entgegennahme der Erklärung des Ministers auf Montag.

Konstantinopel, 10. Jan. Kriegsminister Enver Pascha erklärte im „Tanin“ in einer Rechtfertigung zur Pensionierung zahlreicher Offiziere, gegenwärtig gebe es in der Türkei zwei Cadres, einen für den Friedens- und einen für die Kriegszeit. Die höheren Offiziere nähmen in Friedenszeiten Stellen ein, welche sie in Kriegzeiten anderen Offizieren überlassen müßten. Eine Verjüngung der Cadres sei notwendig, um dem Dualismus ein Ende zu machen. Für die Offiziere, welche die Schule vor 40 Jahren, zu einer Zeit verließen, da man sich noch wenig mit der Kriegskunst befaßte, die den modernen Fortschritten nicht gefolgt sind und infolge ihres Alters jede Initiative verloren haben, sei die Zeit der Ruhe gekommen. — Der Minister erklärte: Die Türkei brauche im Frieden nur einen Effectivstand von 200 000 Mann. Das Budget des Kriegsministeriums werde demnach die Summe von sechs Millionen nicht übersteigen, gegen 10 1/2 Millionen im laufenden Jahre.

Konstantinopel, 10. Jan. Der Kommandant des Heberdreadnoughts „Sultan Osman“, Neuf Bey und 32 Offiziere haben sich nach England begeben.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Porte veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Kommando über die Dardanellen und den Bosporus untersteht nicht dem Kommandeur des ersten Armeekorps sondern dem Kriegsminister. Das Kriegsgericht und der Besatzungszustand solle gleichfalls ausschließlich unter die Befugnisse des Kriegsministers.

Newyork, 10. Jan. Am 9. Januar abends fand im Pressklub zu Ehren der Offiziere der Dampfer „Gregory“ und „Bavaria“ ein Festmahl statt. Unter die Rettungsmannschaften der „Bavaria“ wurde eine Ehrengabe von 2000 Dollars verteilt.

Washington, 10. Jan. Das Gesetz, durch das die Vereinigung mehrerer Direktorenstellen in einer Person verboten wird, soll Anwendung finden bei Banken, Versicherungsgesellschaften und allen industriellen Korporationen, welche am zwischenstaatlichen Handel beteiligt sind. Dadurch wird die Kontrolle der Gesellschaften aus der Hand weniger auf eine große Anzahl neuer leitender Persönlichkeiten übergehen. Das Gesetz ist bestimmt, Abmachungen für die Festsetzung der Preise wie überhaupt jede Art von geheimen Abmachungen ein Ziel zu setzen.

Montreal, 10. Jan. Die Einnahmen der Canadian Pacific Eisenbahn betragen in der ersten Woche des Monats 1 850 000 Dollars, das bedeutet eine Abnahme von 200 000 Dollars gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 11. Jan. Hier starb heute der Seniorchef der weltbekannten Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus Heinrich Eduard Brockhaus, im 85. Lebensjahre.

Worms, 11. Jan. Freiherr von Deul hat an Oberst von Reuter folgendes Telegramm gerichtet: „Von zahlreichen treuherzigen Männern und vom Vorsitzenden der national-liberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mannesmut zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt vertreten und gegen unbedachte Angriffe geschützt haben.“ Freiherr von Deul ist Herrnsheim, Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Worms-Heppenheim-Wimpfen.

Mannheim, 12. Jan. Am Oberlauf des Rheines tritt fallender Wasserstand gemeldet, so ging derselbe in der vergangenen Nacht bei Hünningen von 3,95 auf 3,30 Mtr. zurück, stieg dagegen bei Stehl von 3,93 auf 4,58 Mtr. wieder, in Mannheim von 4,93 auf 5,80 Mtr. Der Neckar stieg in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar von 3,5 auf 4,5 Mtr. bei Heilbronn, während er bei Mannheim in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar von 6,15 auf 6,10 Mtr. zurückging.

Stuttgart, 12. Januar. Auf der gestrigen Tagung der national-liberalen Partei Württembergs sprach Wasserbauer unter großem Beifall insbesondere gegen das Schleifenlassen der Ägel gegen national-liberalen Tendenzen.

Tübingen, 12. Jan. In den Kellereien eines Hauses in der Uhlandsstraße, wurde heute Nacht die Leiche des 10-jährigen Mädchens Irma Desserer gefunden. Die

Leiche lag in einem Keller. Als der Tat verdächtig wurde der 23-jährige alte Karl Kaiser aus Unterjessingen verhaftet. Er wird beschuldigt an dem Mord ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und es dann getötet zu haben. Kaiser wurde verhört, leugnet jedoch die Tat. Das Opfer ist das Tochterchen einer hier lebenden Witwe. Die Staatsanwaltschaft ist seit heute morgen um 8 Uhr an Ort und Stelle.

München, 11. Jan. Der erste Morgenzug 1462 Kofel-Tybing blieb, nachdem es im Gebirge die Nacht hindurch heftig geschneit hatte, bei Ort im Schnee stecken und konnte trotz aller Anstrengungen nicht freigemacht werden. Ebenso blieb heute früh der von München abgegangene Kofeler Sportzug 1473 liegen, konnte sich aber mühsam bis Pichl durcharbeiten. Nunmehr wird versucht, den Zug bei Ort mit mehreren Lokomotiven freizubekommen. Auch der Garmischer Sportzug 1381 ist infolge der Schneeverwehung in Garmisch mit 80 Minuten Verspätung eingetroffen. Schneeverwehungen sind auch zwischen Garmisch-Mittenwald sowie zwischen Garmisch-Neutro, doch wurden die Züge dieser Linie, wenn auch mit großen Verspätungen, durchgebracht. Die Strecke Mittenwald-Innsbruck ist gesperrt und es ist zweifelhaft, ob es gelingt, den Betrieb heute wieder aufzunehmen.

Brüssel, 12. Jan. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten über das Hochwasser, das infolge der großen Schneefälle gefährlich gestiegen ist.

Rom, 10. Jan. In einer Unterredung mit dem Redakteur des „Giornale d'Italia“ erklärte der Ministerpräsident, er sei besonders besorgt durch den ihm in Rom nicht nur in amtlichen Kreisen, sondern auch von der Bevölkerung bereitetem Empfang.

Sofia, 10. Jan. Die „Agence Bulgare“ ist ermächtigt, die Konstantinopeler Meldung der „Agence Havas“ kategorisch in Abrede zu stellen, wonach angeblich in Konstantinopel und Sofia Unterhandlungen zum Zwecke eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei stattfinden.

Konstantinopel, 10. Jan. Meldung des Wiener A. N. Telegraphen-Bureaus. Nach einer halbamtlichen Aussäufung beabsichtigt der Kriegsminister, in der Erwägung daß das Kommando des ersten Armeekorps einen großen Teil der Tätigkeit des Generals Liman von Sanders in Anspruch nehmen würde, zum Schaden seiner hohen Mission als Generalinspekteur, von welcher der Kriegsminister die glücklichsten Ergebnisse für die schnelle Reorganisation des Heeres erwartet, mit dem Kommando des ersten Armeekorps einen türkischen General zu betrauen, welcher dabei von einem deutschen Generalstabsoffizier unterstützt werden soll.

London, 12. Jan. Die Salutos erschossen, wie aus Jagersfontein gemeldet wird, die weißen Aufseher in den Minen und raubten die Geldschränke aus. Sodann verließen sie aus ihren Reservaten zur Stadt auszubrechen und sich der weißen Frauen zu bemächtigen. Farmer zu Pferde und in Automobilen brachten Rettung. Die Frauen und Kinder wurden nach Johannesburg in Sicherheit gebracht. In Johannesburg haben 10 000 Soldaten und Bürgergarden den Aufständischen gegenüber.

Lissabon, 12. Januar. Der Gouverneur von Portugiesisch-Guinea telegraphierte der Regierung: Die Portugiesischen schlugen die Eingeborenen, die kürzlich einen Offizier

und mehrere Soldaten getötet hatten. Die Eingeborenen flüchteten unter großen Verlusten. Auf portugiesischer Seite betrug der Verlust 7 Tote und 27 Verwundete.

Durban, 12. Jan. Die Abstimmung der Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten ergab eine Mehrheit für den Streik. Die Zugführer und die nicht organisierten Arbeiter stimmten dagegen. Die Mehrheit des Fahrdienstpersonals stimmte ebenfalls gegen den Streik und erklärte, sie würden arbeiten, solange sie geschützt würden. Das Lokomotivpersonal nahm eine Resolution gegen den Streik an, erklärte aber, keinen Zug nach dem Lande zu bedienen.

Johannesburg, 10. Jan. Der Gewerkschaftsverband empfiehlt den Generallstreik und läßt bis Dienstag darüber abstimmen.

Pretoria, 10. Jan. Der Präsident, der Sekretär und zwei Mitglieder des Ausschusses des Eisenbahnverbandes sind verhaftet worden.

Bloufontein, 10. Jan. Allen verfügbaren Streikkräften und der Polizei wurde befohlen, in einem Sonderzuge nach Jagersfontein abzugehen. Es heißt, die eingeborenen Minenarbeiter meutern und die Europäer verlangen Hilfe.

Bloufontein, 10. Jan. Das Fahrdienstpersonal schließt sich dem Streik an. Nur wenige Lokomotivführer arbeiten unter dem Schutze der bewaffneten Nacht. Die Werkstätten sind völlig verlassen.

Tokio, 12. Jan. Die Hungersnot in der südlichen Provinz von Japan dauert fort und man hegt große Befürchtung für die Zustände die eintreten werden, wenn die geringen Bestände an Nahrungsmitteln vollständig aufgebraucht sind.

Newyork, 11. Januar. Eine Depesche aus Presidio meldet, daß die mexikanischen Rebellen gehern um Sonnenuntergang Dinaga, das von Bundesstruppen besetzt war, angriffen. Da diese nur 50 Mann für den Mann besaßen und ihre Niederlage unausweichlich war, räumten sie den Platz. Der höchstkommandierende, General Mercado, überschritt den Rio Grand und ergab sich dem Befehlshaber der Vereinigten Staatsstruppen; alle Bundesstruppen verließen daselbst zu tun, hatten aber in der Dunkelheit Schwierigkeiten, sodas über den Verbleib des größten Teil von ihnen noch nichts bekannt ist. Nach diesem Erfolge sollen die Rebellen Herren des ganzen Nordens von Mexiko sein.

Gedenket der hungernden Vögel!

Winterport.

Wetterbericht des Skiclubs „Alpen“.

Gersfeld, 12. Jan. Seit gehern Abend schneit es bei 5 Grad Kälte. Durch diesen Reuschnee ist die Skibahn im Tal und auf den Höhen wieder in ausgezeichnetem Zustande und auch für Anfänger sehr gut.

Börsenbericht.

Berlin, 10. Januar. Die Börse zeigte heute eine nicht ganz einheitliche Tendenz. Auf den meisten Gebieten war die Grundstimmung fest, insbesondere zeigte sich für Phönixaktien einige Nachfrage. Dagegen herrichte für Canada-Pacifficaktien schwächere Haltung. Im weiteren schwankte die Tendenz. Bankaktien lagen eher etwas schwächer. Der Privatdiskont blieb abermals einachtel Prozent zurück, auf Sechsentel Prozent.

Wetterausichten.

Aufsteigend, nur vereinzelt Schneefälle, Frost nordöstliche bis östliche Winde.

Voranzeige!

Mein dies-jähriger

INVENTUR-AUSVERKAUF

beginnt **MITTWOCH** den **14. Januar.**

Ich treffe ganz besondere Vorkehrungen, um die zum Ausverkauf bestimmten Waren schnellstens zu räumen.

Preise annonciere ich nicht, da für diese einzig die Qualität der Waren maßgebend ist. Die Letzteren sind bis zu **33 1/2 Prozent** und mehr im Preise ermässigt.

Die Besichtigung meiner Schaufenster und der Besuch meines Ausverkaufs ohne jeglichen Kaufzwang, wird Jeden davon überzeugen, dass ich nur erstklassige Waren zu beispiellos billigen Preisen abgebe. Ferner gebe ich bei allen Bareinkäufen in Ausverkaufswaren **4 Prozent Rabatt in bar** oder **Marken** sowie auf alle regulären Waren **10 Prozent Rabatt.**

WILHELM STÖHR = FULDA

Friedrichstr. 3

Inh.: Arthur Ammann

Pfandhausstr. 4

Während des Ausverkaufs Eingang nur **FRIEDRICHSTR. 3**

Die Arbeiten zur Herstellung von ca. **400 m Kanal** nebst Einsteigelschächten mit Materiallieferung außer Zement-Rohre und Eisenlieferung, zur Entwässerung des Heberichneidungs-Bauwerks in km 107,6 der Strecke Frankfurt-Main-Bebra, Erweiterung **Sabnhei Fulda**, sollen öffentlich vergeben werden. 2078

Eröffnungstermin: 22. Januar 1914, mittags 11 Uhr, im Büro der Bauabteilung Fulda, Leipzigerstraße 21 b.

Fauzeit: 4 Wochen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bauabteilung Fulda gegen porto- und bestellgeldfreie Einfindung von 1,40 Mark bezogen werden. Dasselbst sind auch die Zeichnungen einzusehen.

Fulda, den 9. Januar 1914.

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Conrad Hein

Delikatessen.

Feinstes

Delicateß-Sauerkraut

per Pfund **8 Pf.**

Conrad Hein

Telephon 170.

2085

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf!

Um mit den Restbeständen meines Lagers möglichst gründlich und schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen, alle Waren im Preise derartig herabzusetzen, dass meiner werthen Kundschaft ganz hervorragende Vorteile geboten werden.

Die Preise sind zum Teil unter Einkaufspreis.

Kostüme aus engl. Stoffen, marine und schwarz bis zu den weitesten Frauengrößen, seither Mk. 95.— bis 18.—, jetzt Mk. 65.— bis 6.75

Paletots aus engl. Stoffen, Astrachan, Plüsch u. Tuch in guten Qualitäten und garantiert vorzüglichem Schnitt, seither Mk. 105.— bis Mk. 10.50, jetzt Mk. 75.— bis 3.85

Kostüm-Röcke aus schwarz, blau u. engl. Stoffen in grosser Auswahl, seither Mk. 35.— bis 4.50, jetzt Mk. 24.— bis 2.95

Kinder-Mäntel und Capes aus blauen und englischen Stoffen, chic Fassons seither Mk. 26.— bis Mk. 4.35, jetzt Mk. 14.— bis 2.50

Pelzstolas u. Muffe in verschiedenen Pelzarten seither Mk. 85.— bis 4.75, jetzt Mk. 65.— bis 1.65

Fertige Kleider aus Wolle, Seide, Samt, Voile, Batist und Stickerei, chic Fassons und wundervoll garniert seither Mk. 55.— bis Mk. 18.—, jetzt Mk. 35.— bis 6.75

Ein Posten zurückgesetzt

Regen-, Staubmäntel u. Jaketts Wert bis Mk. 45.—, jetzt zum Aussuchen Mk. 3.— bis 7.50

Unterröcke, Morgenröcke und Matinés mit einem **Extra-Rabatt von 20 Prozent.**

Blusen	
Seide, Samt und Voile	
Wert	Jetzt
bis Mk. 34.—	Mk. 18.— bis 5.—

Blusen	
Tüll und Spitzen	
Wert	Jetzt
bis Mk. 35.—	Mk. 19.— bis 2.95

Blusen	
aus Popeline und Crepon	
Wert	Jetzt
bis Mk. 24.—	Mk. 12.— bis 2.75

Blusen	
Batist und Biber	
von	
85 Pfg. an	

Ganz besonders preiswert empfehle:

Reste in: } Kleiderstoffen | Bett-Dammasten
 } Blusenstoffen | Flock-Piqués
 } Waschstoffen | Satin „Augusta“
Ein Posten } Damen-Hemden | Servietten
 } Nachtjacken | Tischtücher
 } Beinkleider | Handtücher
 } Kopfkissen | Taschentücher
 trübgeordener und einzelner

Ein Teil dieser Waren sind mit den Ausverkaufspreisen in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

Die herabgesetzten Preise sind auf jedem Stück mit Blaustift vermerkt

Kaufhaus A. H. Wertheim

Grösstes und ältestes Damen-Konfektions-Geschäft Fuldas

Telefon 90

Mittelstrasse 21

Telefon 90.



Deutscher und Oesterreich. Alpenverein
Sektion Fulda.

Mittwoch den 14. Januar, abends halb 9 Uhr
im Hochzeitzimmer des Bürgervereins

Familienabend mit Vorführung von Lichtbildern aus den Alpen.

Hierauf: **Kleiner Tanz.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Vaterländischer Frauenverein Fulda.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1913.

Mitglieder 161 ordentliche, 34 außerordentliche, zusammen 195.
Einnahme einschl. des Kassenbestandes von 1912: 1302,66 Mk.
Ausgabe 1234,04 Mk., also Bestand am 31. Dezember 1913: 68,62 Mk.
Der als eiserner Bestand verzinslich angelegte Betrag, der nur im Kriegsfall Verwendung findet, ist durch Zuschreibung auf 7344,75 Mk. angewachsen.

Gleich wie in den früheren Jahren erstreckte sich auch im abgelaufenen Jahre unsere Hilfsstätigkeit hauptsächlich auf bedürftige Wittwen u. Wöchnerinnen unserer Stadt, sowie auf Gewährung einer Beihilfe an die Sanitätskolonne.

Die seit mehreren Jahren eingerichteten Arbeitsstunden sollen wegen ihrer Zweckdienlichkeit auch fernerhin beibehalten werden.

Die Zahl unserer Mitglieder ist erfreulicherweise von 173 auf 195 gestiegen. Da diese Mitgliederzahl im Vergleich zur Einwohnerzahl der Stadt immerhin noch eine geringe ist, erlauben wir uns die Bitte auszusprechen, daß nicht allein die bisherigen Mitglieder uns treu bleiben, sondern daß noch recht viele neu hinzutreten möchten, damit unser Wirkungskreis im Interesse der guten Sache sich immer stärker entwickeln kann.

Gleichzeitig wird hiermit eine

Mitglieder-Versammlung

auf Freitag den 16. Januar d. J., nachm. 5 Uhr
in den kleinen Saal des Bürgervereins

berufen, in welcher neben genauer Erstattung des Rechenschaftsberichts über die Wirksamkeit des Vereins, die Neuwahl des Vorstandes aus den ordentlichen Mitgliedern nach Maßgabe der neuen Statuten auf 6 Jahre stattfinden soll.

Wir beehren uns, die sämtlichen Mitglieder des Vereins freundlichst einzuladen.

Fulda, den 5. Januar 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Vorsitzende:

Freiin von Hammerstein, Hebtiffin.

Der Schriftführer:

Röhler, Rechnungsrat.

Bersteigerung.

Im Konkurs F. Heiß hier werden **Dienstag den 13. d. M.**
nachmittags 2 Uhr

Friedrichstraße 9:

12 große Papierrollen, 3 Kisten Waffeln, eine Kiste
Diabetes-Mehl, eine Kiste Milch-Keks, ein Fass Margarine,
3 Büchsen Kirschchen, Däten, Kartons, Blechboxen
und sonstige Emballagen versteigert.

F. W. Ruppert.

Gastwirteverein Fulda.

Morgen Dienstag
nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung

bei Kollege **Winkel** zum „Heißischen Hof“ 2083

Wollzähliges Erscheinen wird gewünscht.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Fulda.

Mittwoch den 14. Januar 1914
abends halb 9 Uhr

Generalversammlung

im Gasthaus „zur Traube“

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Rechnungsablage
3. Wahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sollte die erste Generalversammlung beschlußunfähig sein, so wird um 9 Uhr eine zweite einberufen.

Schäferhund,
Rüde, 15 Mon. alt,
wollsfarbig, mit
Stammbaum, wach-
sam, umständehalber billig abzu-
geben.

Gefällige Anfragen unter 2084
an die Geschäftsstelle des Kreis-
blattes erbeten.

Männergesangverein

„Liederkränz“

(gegründet 1871)

Dirigent:

E. Zaun, Lehrer.

Vereinslokal: „Lindenhof“.

Jeden Freitag, abends 9 Uhr,
Gesangsstunde.

Sangesliebende Herren sind
herzlich willkommen. 2082

Mädchen

für lohnende Beschäftigung (leichte
Arbeit) gesucht.

Norddeutsche Wollkammerei und
Kammgarne-Spinnerei
Filiale Fulda. 1736

Fräulein

sucht Stelle als **Kochlernende**
in einem Hotel oder Restaurant.
Offerten unter 2086 an die Ge-
schäftsstelle des Kreisblattes.

Garantiert reinen Blütenhonig

— à 1 Mark 30 Pfg. inkl. Glas —
empfiehlt 2081

F. W. Ruppert, Kaiserplatz 1.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt